

REZENSIONEN

Die Kunstdenkmäler der Schweiz: Kanton Aargau, Bd. III: Kloster Königsfelden von Emil Maurer, 359 S. mit 311 Abb. und 1 Farbtafel; Kanton Luzern, Bd. III: Stadt Luzern, 2. Teil, von Adolf Reinle, 347 S. mit 280 Abb. — Basel, Verlag Birkhäuser, 1954.

Die von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte herausgegebenen Inventarbände, von denen seit 1927 bereits 30 z. T. recht stattliche Bände erschienen waren, sind im Jahre 1954 um 2 weitere wertvolle Bände vermehrt worden. Ein ganzer Band ist dem ehemaligen Kloster *Königsfelden* gewidmet, das auf dem Gebiet des römischen Lagers Vindonissa östlich von Brugg liegt und von der Gemahlin Elisabeth des hier ermordeten Königs Albrecht I. 1311 gegründet wurde. Es war ein Doppelkloster für Franziskaner und Clarissen, das bis 1528 bestand und dessen nur zu einem geringen Teil erhaltene Baulichkeiten heute als Heilanstalt dienen. Gut erhalten ist die Klosterkirche. Nächst dem geschichtlichen Überblick auf Seite 1—22 sind den Klosterbauten unter Benutzung alter Abbildungen 19 Seiten, der Klosterkirche mit Ausstattung und Grabstätten 30 Seiten gewidmet; alle Einzelheiten sind gut erörtert und der besonderen Stellung der Kirche im Rahmen der gotischen Bettelordensbauten ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Emil Maurer hat richtig erkannt, daß die Kirche zum oberrheinisch-alemannischen Kunstkreis gehört, also trotz einiger Besonderheiten nah verwandt mit der Colmarer Franziskanerkirche und der Baseler Barfüßerkirche ist. Recht auffallend ist der Unterschied zwischen dem wandhaft geformten, flach gedeckten Mittelschiff des Langhauses und dem mit hohen, schlanken Fenstern gegliederten, mehr strukturell durchgebildeten und gewölbten Chor; dieser hat auch mehrfach abgetreppte Strebe- Pfeiler. Aber hier steigen die Gewölbedienste nur in der Apsis des Sanktuariums vom Boden auf, während sie im Chor über Konsolen oberhalb der ehemaligen Chorgestühle ansetzen; recht frühzeitig ist der Verzicht auf Kapitelle zwischen den Diensten und Rippen, wie auch die Arkaden im Mittelschiff ohne Kämpferprofile gebildet sind. Der Hauptteil des Buches von Seite 73 bis 350 ist den berühmten Glasmalereien der 11 Chorfenster gewidmet; hier hat der Verfasser in trefflicher Weise alle ikonographischen und stilistischen Fragen behandelt sowie recht ausführlich Vergleichsbeispiele herangezogen, die auch reichlich abgebildet sind, so daß hier auch alle Beziehungen zur Straßburger Glasmalerei einwandfrei klargestellt werden konnten. Das Buch kann demgemäß für alle künftigen Arbeiten über die gotische Glasmalerei als besonders wertvolles Forschungsmaterial gelten. — Der weitere neue Band über *Luzern* behandelt die Rathausbauten und die sonstigen öffentlichen Gebäude, unter denen vor allem das Zeughaus von 1567 und das 1784 umgebaute Münzgebäude von 1703—1704 sowie das mächtige Museggmagazin von 1685 bis 1686, welches das gesamte Stadtbild beherrscht, von Bedeutung sind. Auch die stattlichen Bauten des 19. Jahrhunderts wie das Waisenhaus (1808—1811) und die Kantonsbibliothek (1846—1849) sind instruktiv behandelt. Weiterhin sind die Zunft- und Gesellschaftshäuser mit ihren kunstgewerblichen Kostbarkeiten sowie die Gasthäuser in gut behandelter Form aufgenommen. Der Hauptteil des Bandes gilt von Seite 107 bis 294 den städtischen Wohnbauten sowie den Herrensitzen

und Landhäusern, im ganzen eine Gruppe von recht beachtlichen Bauten von der Spätgotik bis zum Zeitalter des Klassizismus. Besondere Bedeutung über das lokalgeschichtliche Interesse hinaus beanspruchen der schöne Säulenhof des für Heinrich Fleckenstein 1524 erbauten Hauses am Hirschenplatz, das heute der Familie Göldlin von Tiefenau gehört, unter den Holzbauten das 1679 in Riegelwerk errichtete Anderallmend-Haus am Kasernenplatz. Als Herrensitz ist das für die Familie Schumacher 1772 erbaute „Himmelreich“ mit seiner Kapelle von allgemeinem kunstgeschichtlichen Interesse.

Den Schluß des Bandes bildet auf Seite 297—324 ein kunstgeschichtlicher Überblick über die Stellung Luzerns, deren Eigenart auf dem engen Durchdringen deutschen und italienischen Schaffens beruht, zumal für die wichtigsten Kunstwerke die Auftraggeber fremde Meister beriefen. Der unter den „italienischen“ Bauten vorbildliche Rittersche Palast, der 1557 begonnen, aber 1577 den Jesuiten überlassen wurde, ist bereits im 1953 erschienenen ersten Luzerner Band behandelt. Der Überblick ist nach den einzelnen Kunstgattungen, Architektur, Plastik, Malerei, Stukkaturen, Tischmacherei und Altarbau, Goldschmiedekunst, Textilkünste, Ofen, Kunstschlosserei, Gußarbeiten, in besonderen Kapiteln behandelt und bietet daher auf lokalgeschichtlicher Grundlage ein gutes und höchst lesenswertes Gesamtbild.

Ernst Gall

ITALO FALDI, *Galleria Borghese. Le sculture dal secolo XVI al XIX.* (Cataloghi dei Musei e Gallerie d'Italia, hrsg. von der Direzione Generale delle Antichità e belle Arti.) Libreria dello Stato. Roma o. J. (1954) 83 S. Text und 60 Abb. auf Tafeln.

Nachdem die italienischen Kunstwerke aus den Bergungsorten in die Museen zurückgekehrt sind und diese zumeist aus diesem Anlaß einer Neuordnung unterzogen wurden, hat die Generaldirektion der Schönen Künste im Ministero della Pubblica Istruzione nun auch die Herausgabe wissenschaftlicher Kataloge in Angriff genommen, damit eine alte Forderung der italienischen Kunsthistoriker — unter denen Roberto Longhi der eifrigste Rufer war — erfüllend. Offensichtlich sind die berühmten wissenschaftlichen Kataloge der Londoner Museen als Vorbild gewählt: prinzipiell wird jedes aufgenommene Kunstwerk abgebildet, und zwar in vorzüglichen Tafeln; bei berühmten Werken sind auch Detailaufnahmen beigegeben. Im Texte ist jedem Werke eine ausführliche Beschreibung gegönnt, die (in Petit gedruckte) Bibliographie erstrebt Vollständigkeit. Diese staatlichen Kataloge haben alle dasselbe Buchformat (19 × 26 cm). Zunächst war die Reihe mit zwei Bänden eröffnet worden, die antiken Skulpturen des Thermen-Museums galten und deren Genauigkeit und Brauchbarkeit von den Archäologen sehr gerühmt wird. (E. Paribeni, *Le sculture greche del V secolo, originali e repliche.* — B. M. Felletti Maj, *I ritratti.*) Mit dem vorliegenden Band ist nun der erste Katalog herausgekommen, welcher der neueren Kunstgeschichte gilt. Als im Druck befindlich kündigt die Libreria dello Stato gleichzeitig an den Katalog der Gemälde der Galleria Borghese (bearbeitet von P. della Pergola), als in Vorbereitung befindlich die Kataloge der Pinakothek von Siena (bearbeitet von C. Brandi), der Accademia von Venedig (bearbeitet von S. Moschini-Marconi) und die Beschreibung der Skulpturen der Galleria Estense in Modena (bearbeitet von R. Salvini).

Italo FalDI, der Herausgeber des Bandes über die Skulpturen der Galleria Borghese,